

## Das Magengeschwür

*Ich bin leer, müde, voller Selbstzweifel und hasse dieses Leben. Vielen dank, lieber Michael. Sollte ich ein Magengeschwür bekommen, weiß ich jedenfalls, woher es kommt ...*

Natascha klopfte sich auf ihren leeren, lustlosen Bauch und schüttelte den Kopf. Natürlich wusste sie, dass das Magengeschwür – sollte sich in ihrem Magen tatsächlich gerade eines bilden – viel mehr mit ihrem selbstzerstörerischen Lebenswandel zu tun hatte als mit Michael; dieser hatte sie lediglich dazu gezwungen, sich damit zu befassen. Aber es war eben so viel leichter, sich selbst zu belügen und anderen die Schuld an dem eigenen, trostlosen Dasein zu geben ....

Deshalb beendete die vierunddreißigjährige Frau nun bereits die zehnte, immer ähnlich klingende Mail an den früheren Freund, speicherte diese wie alle anderen unter 'Entwürfe', schloss den Internetbrowser und begab sich auf einen weiteren, lustlosen Spaziergang durch ihre Wohnung. Dabei fiel ihr der Plan von ihrer Weltreise wieder ein - oder nein, daraus war doch die Idee geworden, für ein Jahr nach Neuseeland zu reisen! - Wenn sie es nur übers Herz brächte, ihre Mutter um die dafür nötige, finanzielle Unterstützung zu bitten. Aber sie wollte im Moment einfach gar nichts mit dieser heuchlerischen Person oder mit dem Rest ihrer Familie zu tun haben.

Ann-Kathrin Kösling würde ihre Tochter bestimmt nur wieder fragen, was sie denn nun sonst so mit ihrem Leben vorhatte und darauf kannte diese nach wie vor keine Antwort. Und auf einen weiteren Seitenhieb, in Bezug auf den nicht vorhandenen Partner, konnte sie ebenfalls gut und gerne verzichten! Dabei konnte doch die Frau von und zu Kösling selbst ganz still sein, schließlich hatte diese seit Nataschas Vater auch nie wieder eine längere Beziehung geführt. Immer mal wieder eine unwichtige Affäre ohne Perspektive, aber mehr auch nicht.

Natascha ließ sich auf ihr Sofa fallen und saß damit ganz automatisch wieder vor ihrem Laptop. - Doch wieder das Internet, aber was sollte sie dort? Es gab kein Facebook mehr in ihrem Leben, wo sie sich stundenlang mit der Ichdarstellung anderer Menschen befassen konnte. Und es gab auch sonst niemanden mehr ...

*Ich schreibe jetzt einfach Michael,* beschloss sie kurzentschlossen. *Was soll schon passieren, außer dass er mir ein weiteres Mal weh tut? Ich meine, er weiß wenigstens, wie er meine Seele berühren kann, oder?*

Die verstörte Frau schüttelte erneut den Kopf: Nein, das konnte nun wirklich nicht die Lösung sein: Selbstzerstörung aus Langeweile änderte absolut gar nichts an ihrer Lage! Sie sprang wieder auf.

*Ich rufe jetzt meine Mutter an!* Sie lief zum Telefon und tippte die Nummer ihrer Erzeugerin in die Tastatur ein. Statt die Eingabe zu bestätigen, starrte sie die Zahlen im Display so lange an, bis diese

wieder erloschen. Nein, auch das war keine kluge Idee! Nein, nein, nein!

*Schreiben, ich wollte schreiben!*, erinnerte sie sich nun, stellte das Telefon zurück auf die Ladestation und setzte sich an den kleinen Klapptisch in ihrer Küche. Darauf lagen ein Stapel Zettel voller schwarzer, nichtssagender Buchstaben, ihr Stift und natürlich auch ein paar weiße, unverbrauchte Blätter. Aber mal ehrlich: Für wen sollten die Geschichten sein, die sie hier festhielt? Sie griff nach dem obersten Blatt des beschrifteten Bergs und lächelte, als sie sah, was darauf stand: ***An Alina.***

Ja, das stimmte, da war mal was: Nach dem letzten Treffen mit der ehemaligen Freundin, hatte Natascha diesen Brief begonnen. Darin erklärte sie der leichtgläubigen, viel zu vertrauensseligen Person, wie umfassend sie von Michael ausgenutzt worden war. Denn auch wenn Alina in der Zwischenzeit über die Tom-Aktion Bescheid wusste, weil Michael ihr das kleine Begleitserviceexperiment gestanden hatte, war sich diese weltfremde Frau anscheinend nicht darüber klar, wie übel ihr der selbsternannte Ideengeber und Menschenverbesserer damit tatsächlich mitgespielt hatte – *wir neigen eben immer wieder dazu, unseren Nächsten zu verzeihen, wenn diese sich reumütig zeigen ...*

Sie las ihre letzte Frage an Alina durch: ***Hast du eigentlich Michael nach den Kontaktdaten zu Tom gefragt? Hast du versucht, ihn zu finden?***

Natascha glaubte es zwar nicht, aber immerhin hatte sie sich schon mehrfach in der früheren Freundin getäuscht. So hätte sie dieser zum Beispiel auch nicht die Affäre mit einem vollkommen fremden Mann zugetraut, der einfach so vor ihrer Türe auftauchte. Nie, nie, nie, nie, niemals! Womöglich traf sich Alina sogar in der Zwischenzeit bereits wieder mit ihrem Tom ...